



Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie
Société suisse de Biologie de la Faune
Società svizzera di Biologia della Fauna

MEDIENMITTEILUNG

16. April 2018

«Pestizide & Wildtiere – eine vergiftete Beziehung»

Pestizide kommen in der Schweizer Landwirtschaft aber auch in Hobbygärten breit zum Einsatz. Sind unsere Wildtiere davon betroffen? Die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW) widmete sich dieser Frage im Rahmen ihrer jährlichen Fachtagung. Die präsentierten Studien zeigen ein verheerendes Bild: Bis 95% der eingesetzten Gifte landen nicht bei den Zielpflanzen, sondern gelangen direkt in die Umwelt. Unsere Wildtiere werden schleichend vergiftet.

Chemische Schädlingsbekämpfungsmittel werden optimalerweise lediglich als letzte Massnahme eingesetzt, wenn alle andern Möglichkeiten – z.B. die Auswahl resistenter oder toleranter Pflanzensorten – ausgeschöpft wurden. Da sind sich alle einig. Nur leider sieht die Praxis anders aus: Die Pestizide werden weniger als Notmassnahme sondern viel mehr präventiv im grossen Stil angewendet. Zudem besteht keine Kontrolle, wo und wie die Pestizide in der Schweiz tatsächlich ausgebracht werden.

Dringenden Handlungsbedarf sieht auch das Bundesamt für Umwelt, BAFU. Die Schweizer Verfassung verlangt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Schutz und Nutzung sowie eine standortangepasste und ressourceneffiziente Landwirtschaft. In Bezug auf den Einsatz von Pestiziden ist die Landwirtschaft heute noch weit entfernt davon. Es ginge aber tatsächlich auch anders; „Vision Landwirtschaft“, eine Gruppe landwirtschaftlicher Fachpersonen, zeigt Wege zu einer pestizidbefreiten Landwirtschaft sowie die Gründe, die dafür sprechen: Eine Landwirtschaft, die ihre natürlichen Ressourcen schont, weniger gesundheitliche Schäden für den Menschen, weniger Kosten für die Bauern und wirtschaftlich verkraftbare Mindererträge, die auch noch durch Direktzahlungen kompensiert werden könnten.

Und was zeigten die Studien zu den Wildtieren nun konkret?

- *Rückgang der Fluginsekten um mehr als 75%*: Eine deutsch-holländische Studie hat mit fundierten Analysen diesen Schwund der Insektenmasse belegt und kam zum Schluss, dass die Hauptursache dafür die Pestizide sind.
- *Reaktion der Vögel auf Pestizide*: Fehlen 75% der Insektenmasse, hat dies natürlich einen drastischen negativen Einfluss auf die gesamte Nahrungskette, so auch bei den insektenfressenden Vögeln. Dazu kommt, dass z.B. bereits fünf mit Pestiziden behandelte Maiskörner eine tödliche Dosis für das Rebhuhn bedeuten. Auch andere Effekte bei bereits sehr geringen Dosen sind bekannt, wie z.B. die Beeinträchtigung der Fortpflanzung.
- *Gifte in der Nahrungskette*: Es wurde aufgezeigt, wie verbreitet Bromadiolon – ein Gift gegen Nagetiere für Haus- und Agrargebrauch – in Nicht-Zielarten ist. Als Mittel gegen Mäuse eingesetzt, gelangt der

Gerinnungshemmer in die Nahrungskette und kann in Frankreich in neun von zehn tot aufgefundenen und untersuchten Mäusefressern wie Füchsen oder Greifvögeln nachgewiesen werden.

- *Auswirkungen auf Gewässerlebewesen:* Für Fische, Krebstiere und Insektenlarven sind Insektizide die dominanten Giftstoffe. Die Wirbellosen reagieren besonders empfindlich, was sich mit Verlusten von bis zu 42% der Arten in pestizidbelasteten Gewässern auswirkt. Fischlarven zeigen bereits bei niedrigen Konzentrationen eine reduzierte Schwimmaktivität, was zu höherer Prädation führt.
- *Reaktion der Amphibien auf Pestizide:* Amphibiengewässer weisen oftmals hohe Konzentrationen und Cocktails von Pestiziden auf, insbesondere, wenn Drainagenwasser ins Gewässer führt. Dies kann in Kombination mit andern Stressfaktoren die Überlebensrate der Kaulquappen drastisch senken. Problematisch ist, dass bei Zulassungsverfahren Wirkstoffe einzeln auf ihre Wirkung getestet werden, nicht aber die Pestizid-Cocktails, die im Gebrauch sehr häufig sind. Genau diese Kombinationen können aber oft tödlich sein.

Das Fazit ist aus Sicht der SGW eindeutig: Wir kennen zwar viele längerfristige Effekte der Pestizide auf die Ökosysteme und die Wildtierpopulationen noch nicht, aber was wir heute schon wissen, ist alarmierend. Vergiftete Wildtiere, ist das der Preis, den wir für eine „effiziente“ Nahrungsmittelproduktion zahlen müssen? Nein, sagt die SGW! Eine massive Reduktion des Pestizideinsatzes hätte durchwegs positive Effekte für die Wildtiere, die Landwirte und die breite Bevölkerung. Einzig die Produzenten und Händler der Pestizide würden weniger Gewinne erzielen. Es ist höchste Zeit, dass die Politik und die Gesellschaft diese Fakten ernst nehmen und sich der Konsequenzen für uns und unsere Mitwelt bewusst werden.

Kontakt:

Nicole Imesch, Präsidentin SGW

079 788 42 06

nicole.imesch@wildkosmos.ch

www.sgw-ssbf.ch

Liste der Referentinnen und Referenten der Lysser Wildtiertage 2018:

- **Anwendung, Wirkungsweise und Prüfung der Pflanzenschutzmittel**
Otto Daniel, Forschungsgruppenleiter Ökotoxikologie, Koordinator PSM-Prüfung, Agroscope
- **Pestizide: Ein Auslaufmodell? – Rechtlicher Hintergrund und laufende politische Aktivitäten**
Franziska Schwarz, Vizedirektorin Bundesamt für Umwelt BAFU
- **Pestizid-Reduktionsplan Schweiz: Wege zu einer pestizidbefreiten Landwirtschaft**
Fausta Borsani, Vision Landwirtschaft, Projektleiterin
- **More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas**
Caspar Hallmann, Radboud University, Niederlanden
- **Direkte und indirekte Einflüsse von Neonicotinoiden auf Vögel – Aktueller Stand des Wissens**
Lukas Jenni, Wissenschaftlicher Leiter Vogelwarte Sempach
- **Effets collatéraux de la bromadiolone sur les vertébrés**
Philippe Berny, Professeur Vetagro Sup Campus vétérinaire, France
- **Die Wirkung von Pestiziden auf Wasserlebewesen**
Inge Werner, Leiterin Ökotoxikologie-Zentrum EAWAG und EPFL
- **Die Wirkung von Pestiziden auf Amphibien**
Benedikt Schmidt, wissenschaftlicher Mitarbeiter karch (Koordinationsstelle für Amphibien- & Reptilienschutz in der Schweiz)